

Liebe Schülerinnen, liebe Schüler, liebe Alle, die ihr hier her gekommen seid!

Danke.

Danke dafür, dass ihr in die Kirche am Blankeneser Markt gekommen seid. Und auch ein Danke dafür, dass ihr euch heute die Zeit genommen habt, die Stolpersteine in Blankenese zu pflegen. Und damit an die Menschen zu erinnern, für die sie verlegt worden sind. **Danke auch für Euren Mut**, die Stolpersteine zu reinigen. Denn das habt ihr in aller Öffentlichkeit und damit vor den Augen aller Menschen getan. Es ist mutig, seinen eigenen Standpunkt öffentlich zu machen und sich so zur Erinnerung an die Deutsche Geschichte zu bekennen. Und **leider**, im Angesicht der aktuellen Ereignisse, ist es doppelt mutig, dieses für Jüdinnen und Juden zu tun. Danke dafür.

Der 9. November in Blankenese. Darüber darf ich auf Einladung von Sören hier zu euch sprechen, was ich gerne mache.

Wie ihr bestimmt wisst, wird der 9. November auch gerne als „Schicksalstag der Deutschen“ gesehen. **Denn** an keinem anderen Datum haben sich so viele Dinge ereignet, wie an diesem einen Tag. Das waren Ereignisse, die für die Entwicklung der deutschen Geschichte im positiven wie auch im negativen Sinne wichtig waren:

- **Der 9. November 1848:** Die sogenannte Märzrevolution. Das war der erste Versuch, die Demokratie in Deutschland zu etablieren. **Robert Blum**, einer der Anführer dieser Bewegung, wird nach der Niederschlagung des Aufstands an diesem Tag in Wien hingerichtet. Die Revolution ist gescheitert.
- **Der 9. November 1918:** Wieder eine Revolution: Der 1. Weltkrieg ist für Deutschland verloren. Philipp Scheidemann ruft in Berlin die erste Deutsche Republik aus. Diese

Revolution, **die Novemberrevolution, glückt!** Das Kaiserreich wird durch die erste Deutsche Republik, die Weimarer Republik ersetzt.

- **Dann der 9. November 1923, vor genau 100 Jahren:** Nur 5 Jahre nach der Gründung der Republik ruft Adolf Hitler die „nationale Revolution“ in München aus. Er will die Weimarer Republik abschaffen. Sein Putsch scheitert, **dieses Mal!** Keine 10 Jahre später übernimmt er doch die Macht in Deutschland. Die Nationalsozialisten schaffen die Republik ab.
- **Was folgt, ist der 9. November 1938:** Dieser Tag gehört zu den dunkelsten Tagen in der deutschen Geschichte. In der Reichspogromnacht brennen jüdische Geschäfte und Synagogen. Jüdinnen und Juden werden überall Deutschland verfolgt, in Konzentrationslager gesteckt, ermordet. Der Antisemitismus an diesem Tag weist darauf hin, was nur wenige Jahre später passieren wird: Die Ermordung der europäischen Juden, der Holocaust oder die Shoa.
- **Letztendlich dann noch der 9. November 1989:** Ein Tag, den wir positiv in Erinnerung behalten. An diesem Tag fällt die Berliner Mauer. Die DDR ist bankrott und ein Jahr später ist Deutschland wiedervereinigt.

Dies sind keine Ereignisse, die ihr nur in den Geschichtsbüchern, bei Wikipedia oder auch bei TikTok findet. Geschichte findet überall statt. Sie ist auch analog erfahrbar. Auch und **gerade hier**, in Blankenese. Nehmen wir wieder unsere 9. November von eben:

- **1848:** Direkt vor der Kirche, über die Straße auf dem Rasen steht ein sogenannter Gedenkstein „Zur Erinnerung an die Erhebung Schleswig-Holsteins 1848“. Nachher mal vorbeischaun?

- **1918:** Auch in Blankenese ist Revolution. Es bildet sich ein sogenannter „**Arbeiter- und Soldatenrat**“. Er übernimmt die Verwaltung des Ortes, bis die ersten demokratischen Wahlen stattfinden können. **Frauen dürfen zum ersten Mal in der deutschen Geschichte mitwählen.** Bei diesen Wahlen **macht aber auch** der Blankeneser Rechtsanwalt Rudolph Löwenhagen Stimmung. Er wirbt für seine Partei, die Deutschnationale Volkspartei, kurz DNVP. **Zitat:** „Es ist Tatsache, daß an der Spitze der Sozialdemokratie und der bürgerlichen Demokraten... überwiegend Männer stehen, die einem fremden Stamme angehören... unserem Volksempfinden werden sie stets als Fremde erscheinen, die unsere seelischen und völkischen Bedürfnisse nicht verstehen können.“ Was er hier umschreibt, formuliert seine Parteigenossin, die Unternehmerfrau **Agnes Menck**, in der Zeitung deutlicher. **Zitat:** „Ich halte es nicht nur für mein Recht, sondern für meine Pflicht, meine Gesinnungsgenossen darauf aufmerksam zu machen, daß das Kaufen in jüdischen Geschäften eine Stärkung des Judentums bedeutet.“
- **1923:** Die Politikerin und Künstlerin Erna Schaper, ebenfalls für die DNVP, **verteidigt** in Blankenese den Putsch Hitlers. **Zitat:** „Ihr wisst ganz genau, dass die Republik nicht in Gefahr ist. Aber Eure Parteiführer sagen es euch vor, eure Presse betet es euch vor“ - **Wir können hier sehen:** Das Thema der „Lügenpresse“ und der „Fake News“ gab es auch schon vor 100 Jahren. Zur gleichen Zeit steht der Blankeneser Max Warburg vor Gericht. Er kämpft hier gegen Theodor Fritsch, der antisemitische Schriften wie das „Handbuch der Judenfrage“ veröffentlicht und Warburg beleidigt. Der Philosoph **Friedrich Nietzsche** notiert über Fritsch: „Es gibt gar keine unverschämtere und stupidere Bande in Deutschland als diese Antisemiten.“
- **Schließlich 1938:** Rahel Liebeschütz-Plaut wohnt mit ihrer Familie da, wo heute die Führungsakademie der Bundeswehr an der Manteuffelstraße ist. Sie berichtet in ihren Erinnerungen von Verbotsschildern am Blankeneser Strand. **Zitat:** „Der Strand ist kein Tummelplatz für Juden und ihre Judengenossen“. Und, **Zitat:** „Die Juden haben unsere Aufforderung, Blankenese zu verlassen, immer noch nicht verstanden.“

Verschwundet! Werft sie raus! Wer immer Juden beherbergt oder bewirtet, ist ein Judenknecht, und sein Name wird bald bekannt gemacht!“

In Blankenese brannten am 9. November 1938 keine Synagogen und Geschäfte. **Und doch**, der Antisemitismus war spürbar, war sichtbar. Und das war nicht erst durch die Nationalsozialisten so gekommen, wie ich mit meinen kurzen Beispielen zeigen wollte. „**Undeutsch**“, „**fremdrassisch**“ oder einfach „**nicht dazugehörig**“ – mit solchen Zuschreibungen lebten Jüdinnen und Juden auch in Blankenese und Hamburg vor dem Dritten Reich. Und auch danach. **Bis heute**. Laut Umfragen sind zum Beispiel rund 25 Prozent aller Deutschen der Meinung, dass, Zitat, die „Juden zu viel Einfluss in der Politik“ oder, Zitat, „zu viel Macht in der Wirtschaft“ haben. Das meinte Agnes Menck schon vor 100 Jahren. Vorurteile wie diese vergehen nicht von alleine. Sie müssen immer wieder offen gelegt und bekämpft werden. **So wie auch ihr es heute mit eurer symbolischen Aktion an den Stolpersteinen getan habt.** In aller Öffentlichkeit.

Doch die Stolpersteine in Blankenese und überall liegen **nicht nur** für verfolgte Jüdinnen und Juden. Sie sollen an alle Menschen erinnert werden, die im Dritten Reich verfolgt, ermordet, deportiert, vertrieben oder in den Suizid getrieben wurden. **Menschen**, die eine andere politische Meinung hatten. **Menschen**, die einer anderen Kultur angehörten. **Menschen**, die eine andere sexuelle Orientierung hatten. **Menschen**, die per Gesetz als „krank“, „asozial“ oder einfach als „Schädlinge am Volkskörper“ bezeichnet wurden. **Ihnen gedenken wir.**

In Israel gibt es den Nationalfeiertag **Yom Ha'Shoah**, den Tag der Shoa. An diesem Tag erinnert man sich hier an die Opfer des Holocaust. Aber es wird nicht nur an die Toten erinnert. Sondern **auch** an ihre Nachfahren. An ihre **Kinder**, an ihre **Enkelkinder**, die nie geboren wurden. Bis heute hinterlassen sie Leerstellen. In Israel. Und auch bei uns. **Hier**, in Deutschland **und** in Blankenese.

Seit dem menschenverachtenden und unfassbaren Terrorakt der Hamas hört man bei Demonstrationen in Deutschland einen Satz: „**Free Palestine from german guilt**“– also „befreit Palästina von deutscher Schuld“. Gemeint damit ist genau das, **was ihr heute getan** habt: Nämlich sich an die Opfer der nationalsozialistischen Terrorherrschaft zu erinnern. **Wenn ihr erinnert**, übernehmt ihr Verantwortung. Es hat nichts mit „Schuld“ zu tun, schon gar nicht mit eurer. **Bin ich oder seid ihr "schuld"** an den Taten unserer Urgroßväter- und mütter? Wohl kaum. „Schuld“ ist jemand, der gegen ethische und moralische Wertvorstellungen handelt. Jemand, der Verbrechen begeht. Auch dieser muss Verantwortung tragen. Aber für sich und seine Taten. **Das** ist eine andere Verantwortung als diejenige, die wir alle haben: Denn **Verantwortung** haben wir als Nachgeborene dafür, dass die **Erinnerung an das, was geschehen ist, wach gehalten wird**.

Bundespräsident Richard von Weizsäcker hat es 40 Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg so ausgedrückt. **Zitat:** „Wer vor der Vergangenheit die Augen verschließt, wird blind für die Gegenwart. Wer sich der Unmenschlichkeit nicht erinnern will, der wird wieder anfällig für neue Ansteckungsgefahren.“ **Und das ist heute aktueller als je zuvor:** Polizisten müssen Synagogen und andere jüdische Einrichtungen beschützen. Antisemitische und rassistische Straftaten nehmen zu. **In den letzten Wochen um mehrere 100 Prozent!** Im Deutschen Bundestag und allen Landtagen sitzt eine Partei, deren führende Köpfe die Nazi-Diktatur als einen „Vogelschiss“ in der deutschen Geschichte. Sie nennen das Holocaust-Mahnmal in Berlin „Denkmal der Schande“. **Dagegen** steht ihr auf, wenn ihr die Stolpersteine pflegt! Wenn ihr an die Geschichten der Menschen erinnert, für die sie verlegt worden sind. Damit so etwas nie wieder geschehen kann. **Lasst euch diese Verantwortung bitte nicht wegnehmen!**

Am 11. Dezember 321 erlässt der römische Kaiser Konstantin ein Gesetz. Das Gesetz besagt, dass Juden Ämter in den Städten des römischen Reichs übernehmen sollen. **Damit belegt es eindeutig**, dass seit der Spätantike Jüdinnen und Juden auch in Deutschland gelebt haben. Also seit fast **1.702 Jahren**. Daran hat auch der Schrecken der Nationalsozialistischen Terrorherrschaft nichts ändern können. **So tief die Einschnitte durch die Shoa auch waren** – Heute leben wieder über 200.000 Jüdinnen und Juden in Deutschland. **Und so wenig** das

jüdische Leben aus der deutschen Geschichte wegzudenken ist, **so wenig** ist es aus unserer Gegenwart wegzudenken. Vielleicht hat der Eine oder die Andere von euch es schon mal gehört: In der Innenstadt, im Grindelviertel, wird bald die Synagoge am Bornplatz neu gebaut. **Am 10. November 1938** wurde die alte Synagoge dort zerstört. Zwei Tage später wurde sie in Flammen gesteckt. 1939 wurde ihre Ruine dann abgebrochen. **85 Jahre danach, heute**, wird eine neue Synagoge und eine Stätte für Begegnungen gebaut. **Stolpersteine pflegen und sicher erinnern heißt auch, für jüdisches Leben heute aktiv einzutreten. So, wie ihr es getan habt.**

Der Weg, den die deutsche Gesellschaft nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs zurückgelegt hat, bis wir diese Synagoge wieder aufbauen, war lang. **Und** er ist noch lange nicht zu Ende. Damit wir alle zusammen ihn weiter gehen können, **müssen wir weiter erinnern**. So, wie ihr es heute getan habt und hoffentlich weiter machen werdet. In diesem Sinne würde ich mich sehr darüber freuen, wenn wir uns im nächsten Jahr alle hier wiedertreffen können. **Und vielleicht** kann dann auch mein guter Freund **Awi Blumenfeld** kommen. Eigentlich wollte er an diesem Tag hier bei euch sein und etwas über **seine Art** der Erinnerung erzählen, **eine jüdische Perspektive sozusagen**. Leider ist er aufgrund der aktuellen Ereignisse in Israel und ich kann euch nur ganz herzlich von ihm grüßen. **Ganz** im Sinn des traditionellen jüdischen Wunsches am Abend des Shabbat, vor allem aber an Jom Kippur, dem jüdischen Versöhnungstag: **l'shana haba'a b'yerushalayim** – Im nächsten Jahr in Jerusalem. **Das schickt** euch Awi: **l'shana haba'a b'Blankenese** – im nächsten Jahr in Blankenese.

Vielen Dank für eure Aufmerksamkeit!